

Caren Marks

Rede der Parlamentarischen Staatssekretärin Caren Marks

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Wagner,
sehr geehrte Frau Prof. Derman-Sparks,
sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bedanke mich herzlich für die Einladung zu Ihrer heutigen Fachtagung „Das bin ja ich!“, Ihrer vierten Baustelle Inklusion.

Ich begrüße es sehr, dass Sie bei diesem wichtigen Thema kontinuierlich am Ball sind.

Auch Frau Bundesministerin Schwesig hat mich gebeten, Ihnen zu Ihrer Tagung herzliche Grüße zu übermitteln.

Alle reden über Inklusion.

Seit der UN-Behindertenrechtskonvention ist das ein Megathema. Zu Recht.

Aber nicht immer ist allen klar, was damit gemeint ist.

Toll finde ich das Video „Inklusion in 80 Sekunden erklärt“. Darin heißt es:

- Inklusion ist, wenn alle mitmachen können
- wenn keiner mehr draußen bleiben muss
- wenn Nebeneinander zum Miteinander wird

Das Video zeigt in wenigen Bildern und Worten eindrucksvoll, um was es geht:

Um die Frage der Einstellung der Gesellschaft

- zum Verschiedensein
- zu Vielfalt und
- zum Miteinander

Inklusion muss in den Köpfen beginnen.

Inklusion können wir nicht „von oben verordnen“.

Inklusion geht alle an.

So lange Ausgrenzung und Abwertung existieren, ist und bleibt Inklusion die zentrale Herausforderung für uns alle.

Natürlich geht es auch um strukturelle Rahmenbedingungen:

- Es geht zum Beispiel um die Frage: Welcher Strukturen bedarf es, um Kinder mit und ohne Behinderung in gemeinsamen Gruppen zu fördern?

- Es geht auch um die zentrale Frage pädagogischer Qualität.
- Und es geht um eine gute Bildung, Erziehung und Betreuung jedes Kindes in seiner Individualität.

Jedes Kind hat ein Recht auf gute Bildung.
Das beinhaltet auch das Recht darauf,
dass wir Vielfalt,

- sei es eine Behinderung,
- die kulturelle Herkunft,
- Religion, Hautfarbe oder
- weitere Merkmale

selbstverständlich berücksichtigen, respektieren und akzeptieren.

Es geht um Chancengleichheit. Denn behindert ist man nicht, behindert wird man.
Möglichst alle Kinder sollten von früher Bildung, Betreuung und Erziehung profitieren können.
Und zwar von Anfang an.

Kindertagesstätten sind - neben der Familie - die zentralen Orte, an denen Kinder soziales
Miteinander und Vielfalt schon früh erleben, erlernen und gestalten können.

Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr war daher ein wichtiger
Schritt.

Seit August 2013 gilt:

Alle Kinder haben das Recht, eine Kita zu besuchen oder zu einer Tagespflegeperson zu kommen.
Und zwar ohne Einschränkung.

Ein solches Recht ist in Bezug auf Inklusion und Chancengleichheit wichtig.

Es ist nun an der Zeit,
das nächste Ziel in den Fokus zu nehmen.

Fachwelt und die Politik sind sich in zwei Dingen einig:

1. Der Platzausbau ist nicht abgeschlossen und
2. in der Praxis ist längst noch nicht alles so,
wie Kinder es brauchen.

Und das muss sich ändern.

Im Koalitionsvertrag ist daher vereinbart,
den Ausbau der Kindertagesbetreuung fortzusetzen
und hierbei mehr Ganztagsangebote zu schaffen.

Die große Überschrift aber lautet:

Die Qualität der Kindertagesbetreuung – also von Kitas und Kindertagespflege – soll in Deutschland
verbessert werden.

Die Bundesregierung verfolgt dieses Ziel auf drei Pfaden:

KINDERWELTEN FACHTAGUNG 13.10.2014 "4.BAUSTELLE INKLUSION"
„DAS BIN JA ICH!“ IDENTITÄTEN STÄRKEN – ZUGEHÖRIGKEITEN SICHERN – FAMILIENKULTUREN SCHÄTZEN

Erstens:

Wir wollen den weiteren Platzausbau nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ unterstützen

In den Jahren 2008 bis 2014 hat der Bund bereits 5,4 Mrd. Euro ausgegeben.

Im August hat das Bundeskabinett die weitere Bundesbeteiligung am Betreuungsausbau beschlossen. Das heißt: Wir haben einen Gesetzentwurf vorgelegt, der auf den quantitativen und qualitativen Betreuungsausbau abzielt.

Das bestehende Sondervermögen wird auf eine Milliarde Euro aufgestockt, so dass den Ländern in dieser Legislaturperiode weitere Investitionsmittel zur Verfügung stehen.

Neu ist: Mit dem Fokus auf mehr Ganztagsplätze sollen erstmals auch Ausstattungsinvestitionen für qualitativ gute Plätze förderfähig sein, zum Beispiel

- für Küchen oder Bewegungsräume, um eine gesunde Lebensweise von Anfang an zu unterstützen sowie
- für barrierefreie Plätze, die mehr Kindern mit einer Behinderung den Besuch einer Kita ermöglichen oder die die räumlichen Bedingungen für ihre Betreuung verbessern.

Die Inklusion von Kindern steht also für uns weit oben auf der Agenda.

Und wir unternehmen noch mehr Anstrengungen:

- Der Länderanteil an der Umsatzsteuer soll erhöht werden.
- Zudem hat der Bund den Ländern neue finanzielle Spielräume gegeben, indem er ab 2015 die komplette BAföG-Finanzierung übernimmt.

Ich persönlich hoffe sehr, dass die Länder die Chancen für den dringend notwendigen Qualitätsausbau im Bereich Kita und Kindertagespflege nutzen.

Der Vorstoß von Niedersachsen, ab dem kommenden Jahr eine feste dritte Betreuungskraft für Krippen gesetzlich festzuschreiben, zeigt, dass das geht!

Kommen wir wieder zum Bund:

Zweitens:

Wir wollen die Weiterentwicklung der Strukturqualität in Kitas vorantreiben

Kinder brauchen gut qualifizierte und motivierte Erzieherinnen und Erzieher.

Es geht schließlich um die Förderung von Kindern.

Aber mehr noch!

Damit Fachkräfte das leisten können, brauchen sie gute Rahmen- und Arbeitsbedingungen wie

- bessere Personalschlüssel, die es zulassen, dass jedes Kind die Aufmerksamkeit bekommt, die es braucht
- angemessene Gruppengrößen
- genügend Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit
- sichere arbeitsvertragliche Bedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten oder
- möglichst vom Gruppendienst freigestellte Kita-Leitungen, die eine kompetenzorientierte Teamentwicklung sichern können.

Die Liste lässt sich noch um einiges ergänzen.

Sie haben es sicher schon in der Presse gelesen, Frau Bundesministerin Schwesig wird sich Anfang November mit Länderministern und -ministerinnen und Kommunalen Spitzenverbänden erstmals zu einer Konferenz treffen und auch über die Verbesserung der Strukturqualität in Einrichtungen beraten.

So etwas gab es in den vergangenen Jahren nicht.

Dies soll der Auftakt für einen „Fahrplan“ Kita-Qualität sein!

Ich kann Ihnen versichern, dass wir in der Bundesregierung das in unseren Möglichkeiten Stehende tun, um die Qualitätsentwicklung zu unterstützen.

Bund und Länder müssen dabei an einem Strang ziehen.

Denn: Alle Länder haben jeweils eigene Kita-Gesetze und Instrumente in der Hand, um Qualitätsverbesserungen voranzubringen.

Daher kommen wir nur mit ihnen gemeinsam weiter voran.

Die Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher sind in den vergangenen Jahren gestiegen.

Die Forderung einer tariflichen Neubewertung ihrer Tätigkeit ist daher mehr als nachvollziehbar. Ich persönlich finde sie sehr berechtigt.

Als Vertreterin der Bundesregierung muss ich sagen: Das kann die Bundesregierung nicht beeinflussen. Denn das liegt in der Verantwortung der Tarifpartner.

Aber: Wenn Bund und Länder einen Dialog über Qualität führen,

- dann hat das auch Auswirkungen auf die Bewertung des Berufs der Erzieherin bzw. des Erziehers
- dann gibt es neue Schubkraft für das Ziel, die Wertschätzung für die Arbeit frühpädagogischer Fachkräfte zu steigern

Drittens:

Wir wollen die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in Kitas unterstützen

Es gibt das Bundesprogramm Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration mit seinen bundesweit 4000 geförderten Kitas. 400 Mio. Euro geben wir dafür aus.

Das ist ein Programm in bisher ungekannter Größenordnung!

Wir stärken damit die sprachliche Bildung von Anfang an in den Kitas.

Dieses sehr erfolgreiche Programm wollen wir weiterentwickeln.

Zunächst wird das Programm um ein weiteres Jahr bis Ende 2015 verlängert.

Dafür stellen wir weitere 100 Mio. Euro zur Verfügung.

Was heißt „weiter entwickeln“? fragen Sie sich vielleicht.

Wir schauen uns die bisherigen Evaluationsergebnisse genau an.

Zudem gibt es mit den Ländern - begleitend zum Programm -

einen Eckpunkteprozess über Qualitätsstandards sprachlicher Bildung.

Gemeinsam mit allen Beteiligten wollen wir auf Basis dieser Prozesse und Ergebnisse eine weitere Initiative ab 2016 entwickeln.

KINDERWELTEN FACHTAGUNG 13.10.2014 "4.BAUSTELLE INKLUSION"
„DAS BIN JA ICH!“ IDENTITÄTEN STÄRKEN – ZUGEHÖRIGKEITEN SICHERN – FAMILIENKULTUREN SCHÄTZEN

Bei Details sind wir noch in der Klärung.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Fachkräfte,
ich komme wieder zum Thema Ihrer heutigen Fachtagung.
Sie steht am Ende des Projektes
„Inklusion in der Praxis von Krippen und Kitas“
der Fachstelle Kinderwelten,
das von meinem Haus seit 2012 gefördert wird.

Mit dem Projekt haben Sie,
liebe Frau Wagner,

- mit Ihrem Projektteam
- mit den Teams aus den fünf beteiligten Modell-Kitas sowie
- unter Mitwirkung Ihrer Kooperations-Kitas,
- und alle Beteiligten sind heute auch anwesend - Neuland in Deutschland betreten.
Sie haben erprobt, wie inklusives pädagogisches Handeln bei Kleinkindern gestaltet werden kann.

- Was kennzeichnet dieses fachliche Handeln bei Kindern im Krippenalter?
- Wann beginnen bei Kleinkindern prägende Erfahrungen von Inklusion oder Exklusion?
- Welche Entwicklungsbesonderheiten von Kleinkindern sind Bezug auf Gleichheit und Differenz zu beachten?
- Was zeichnet eine inklusive Krippe aus?

Diese und viele weitere Fragen haben Sie sich während des Projektes gestellt.

Und Sie haben Antworten und Lösungen gefunden, die Sie heute vorstellen und mit Frau Prof. Derman-Sparks diskutieren.

Ich bedaure sehr, dass ich wegen der laufenden Sitzungswoche des Deutschen Bundestages nicht während Ihrer ganzen Tagung anwesend sein und die spannende Diskussion verfolgen kann.

Ich freue mich aber schon heute darauf, das Praxishandbuch in der Hand halten zu können, das Ergebnis des Projektes sein wird.

Es wird für Familien und für Fachkräfte sicherlich von großem Nutzen und für die Kita-Praxis ein wichtiger Baustein sein.

Wir wissen, dass das Engagement in Kitas bundesweit wächst, eine inklusive Kita-Praxis zu verwirklichen.

Und wir wissen zugleich, wieviel Beratungs- und Qualifizierungsbedarf es dabei gibt.

Da inklusive Bildung ein wichtiges Qualitätsmerkmal guter ganzheitlicher Bildung ist, ist es äußerst wichtig, die Praxis hierbei zu unterstützen.

Daher werden wir in den Gesprächen mit den Ländern auch erörtern, wie und auf welchen Wegen die Inklusion in der Kindertagesbetreuung gestärkt werden kann.

KINDERWELTEN FACHTAGUNG 13.10.2014 "4.BAUSTELLE INKLUSION"
„DAS BIN JA ICH!“ IDENTITÄTEN STÄRKEN – ZUGEHÖRIGKEITEN SICHERN – FAMILIENKULTUREN SCHÄTZEN

Und wir werden auch über einen gemeinsamen Beitrag von Bund und Ländern reden, wie wir das Konzept „vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung“ in die Praxis umsetzen können.

Es gibt noch viel zu tun.

Ich kann Ihnen versichern, dass der Bund sich auch weiterhin bei diesem wichtigen Thema engagiert.

Alle pädagogischen Fachkräfte sowie Expertinnen und Experten,

- sei es in Praxis oder Aus- und Weiterbildung
- sei es an Kitas oder Schulen

verdienen Dank und Anerkennung, weil sie sich bereits seit Jahren engagiert für Inklusion einsetzen.

Daher möchte ich auch Ihnen, sehr geehrte Frau Wagner, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihr langjähriges Engagement bei der Entwicklung des Ansatzes „Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung“ herzlich danken.

Danken möchte ich auch den beteiligten Kita-Teams, die in diesem Entwicklungsprozess partizipativ mitgewirkt und Pionierarbeit geleistet haben.

Und danken möchte ich insbesondere auch Frau Prof. Derman-Sparks als Inspiratorin in diesem Prozess und als gleichfalls langjährige Beraterin.

Sie alle haben bereits eine Menge geleistet, damit Inklusion in die Köpfe vieler Menschen kommt! Und damit sie auch verwirklicht wird!

Ihnen, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Tagung, wünsche ich viele neue Anregungen, Ideen und Impulse in einem hochspannenden Diskurs.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!